

Mehr als 1000 Verpflichtungen organisieren Leistungsanstieg

Aus dem Brief der Parteikommunisten des Gesundheits- und Sozialwesens der Stadt Leipzig und des Bereiches Medizin der KMU an Genossen Erich Honecker

Lieber Genosse Erich Honecker! Die 500 Teilnehmer der 4. gemeinsamen Parteikommunisten Tagung des territorialen Gesundheits- und Sozialwesens der Stadt Leipzig und des Bereiches Medizin der Karl-Marx-Universität übermitteln Dir und dem Zentralkomitee der SED die herzlichsten Kampfesgrüße.

Wir versichern Dir unseren uneingeschränkten Willen, mit hoher Einsatzbereitschaft und Tatkraft inhaltlich jeden Tag unser Bestes zu geben, um unseren sozialistischen Staat politisch, ökonomisch und kulturell weiter zu stärken, seine Verteidigungskraft zu sichern und den Angriffen der Feinde des Sozialismus keinen Fußbreit Boden zu überlassen.

Ausgerüstet mit dem von Dir erstatteten Bericht des Politbüros an die 3. Tagung des Zentralkomitees haben wir heute jene Aufgaben beraten, die sich aus der tiefgreifenden Analyse der gegenwärtigen Lage und den weitreichenden Schlussfolgerungen für die Stärkung des Sozialismus und seine friedenssichernde Wirkung für unsere Tätigkeit ergeben.

Mit gegenwärtig mehr als 1000 Verpflichtungen bekundeten Ärzte, Schwestern, Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte ihre Bereitschaft, einen deutlichen Leistungsanstieg zu organisieren. Indem sie nach den Erfahrungen der Besten arbeiten, die eigenen Reserven ehrlich aufdecken und mit den vorhandenen Möglichkeiten einen höheren Nutzen erzielen.

Die Hauptreserve für einen sicheren sichtbaren Leistungsanstieg sehen wir in der Entwicklung der Wissenschaft und ihrer wirksameren Überführung in die medizinische Praxis, vor allem über die Aus-, Weiter- und Fortbildung der Kader.

Die hervorragenden Forschungsleistungen solcher Kollektive wie der Perinatologie, der Enzymologie und der Mikrobiologie und ihre bei der Organisation von Spitzenleistungen gewonnenen Erfahrungen werden wir nutzen, um auf breiterer Basis herausragende Forschungsleistungen zu erzielen und die Zahl der Ärzte, die aktiv am Forschungsprozess teilnehmen, systematisch zu vergrößern.

In der Erziehung und Ausbildung der Studenten und Fachschüler auf hohem fachlichen Niveau und im Geiste der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse sehen die Hochschullehrer des Bereiches Medizin der Karl-Marx-Universität und die Angehörigen der medizinischen Fachschulen eine vorrangige Aufgabe ihrer Tätigkeit.

Wir haben uns vorgenommen, durch eine zielgerichtete ideologische Arbeit bei den Ärzten, Zahnärzten und mittleren medizinischen Fachkadern eine größere Aufgeschlossenheit und Bereitschaft zu entwickeln, sich ständig die modernsten Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft anzueignen und in der Praxis anzuwenden und dafür das große in unserer Stadt vorhandene Wissenschaftspotential noch effektiver zu nutzen. Unsere Anstrengungen sind darauf gerichtet, die Qualität der medizinischen Betreuung in allen Krankenhäusern, Kliniken und ambulanten Einrichtungen so zu qualifizieren, daß der Gesundheitszustand der Leipziger Bevölkerung weiter verbessert wird.

Wir werden die Vorbereitung und Durchführung der Parteivalen nutzen, um die Kampfkraft der Parteiorganisation des Gesundheits- und Sozialwesens unabhängig zu festigen sowie alle Kommunisten zu befähigen, unsere gute Politik allen Mitarbeitern überzeugender zu erläutern und ergebnisreicher zu verwirklichen.

Leistungen des Gesundheits- und Sozialwesens beeinflussen auch volkswirtschaftliche Leistungen

Aus dem Referat der Sekretariate der SED-Stadtleitung und der SED-Kreisleitung KMU auf der 4. gemeinsamen Parteikommunisten Tagung

Unsere vier gemeinsame Aktivtagung findet in einer Zeit intensiver Arbeit für die Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitagung statt. Wenige Tage nach der für unsere weitere Arbeit bedeutsamen 3. Tagung des Zentralkomitees wollen wir, ausgehend von der Analyse des Erreichten, beraten, wie das Niveau der Partei- und Massenarbeit entschieden zu verbessern ist. Die Verbundenheit aller Ärzte, Schwestern, Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten mit ihrem sozialistischen Staat vertieft wird und die Anstrengungen zu verstärken sind, um durch einen deutlichen Leistungsanstieg die für die medizinische und soziale Betreuung der Bevölkerung gefällten Beschlüsse der Partei in hoher Qualität zu erfüllen.

Die Rekonstruktion des Operationsaal und der Bettenstation der Klinik für Kieferchirurgie, die Rekonstruktion der Stationen 34 und 35 der Medizinischen Klinik und die Schaffung der Knochenmarktransplantations-einheit mit 6 Betten, der Aufbau der Urologischen Klinik mit 65 Betten und Operationssaal, die Rekonstruktion des Krebssaales der Universitätsklinik, die Rekonstruktion der Wachstum der Neurochirurgie und die Rekonstruktionsmaßnahmen mehrerer Hörsäle wurden im Berichtszeitraum erfolgreich abgeschlossen. Begonnen wurde die Rekonstruktion der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie mit einem Wertumfang von über 1 Mio. Mark.

Aufgaben zur Organisation des Leistungsanstiegs

1. Das entscheidende Kettenglied für den Leistungsanstieg ist auch im Gesundheits- und Sozialwesen die Entwicklung der Wissenschaft sowie ihre wirksamere Überführung in die medizinische Praxis vor allem über die Aus-, Weiter- und Fortbildung der Kader.

Nach der 3. Tagung geht es jetzt vor allem darum, Spitzenleistungen in größerer Breite und in größerem Umfang zu organisieren. Das Parteivalen unterstützt deshalb die Bemühungen der Genossen des Bereiches Medizin, auf diesem Weg durch die konsequente Anwendung und Durchsetzung der Konzeption zur komplexen Wissenschaftsentwicklung, durch die weitere Konzentration und Profilierung der Forschung sowie durch die weitere Erhöhung des Niveaus der klinischen Forschung voranzukommen.

Dabei ist die Einrichtung ausgewählter neuer Arbeitsrichtungen, wie der experimentellen Chirurgie, der Endokrinologie, der klinischen Pharmakologie, von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung des Wissenschaftspotentials des Bereiches Medizin.

Wir können einschätzen, daß sich der Weg der Zusammenarbeit zwischen allen Partnern bewährt hat, weil durch verbindliche Regelung für die Zusammenarbeit die medizinische Betreuung verbessert wurde.

3. Ausgehend von der Forderung im Parteiprogramm, „die Produktionsverhältnisse als Beziehungen kameradschaftlicher Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe zwischen den Werktätigen und zwischen den Arbeiterkollektiven weiterzuentwickeln und zu vervollkommen“, messen wir dem Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch große Bedeutung bei.

Wir schätzen ein, daß hier das eingeschlagene Tempo in der Stadt Leipzig und im Bereich Medizin der KMU noch nicht ausreicht. Hier haben wir Nachholbedarf, weil die in den Einrichtungen selbst verankerten Qualitätsorientierungen, Qualitätsanalysen, Qualitätsbewertungen und die Selbstkontrolle der erreichten Arbeitsergebnisse nicht konsequent angewendet werden und daraus zu wenig Schlussfolgerungen für die Verbesserung der medizinischen Betreuung gezogen werden.

Die Erfahrungen der Qualitäts-Frauenklinik zeigen, daß es möglich ist, eigene Arbeitsergebnisse kontinuierlich zu analysieren und ständig im Vergleich mit dem fortgeschrittenen Stand des Fachgebietes kritisch zu bewerten und entsprechende Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit zu ziehen.

4. Immer mehr entscheidet über die Qualität der medizinischen Betreuung, über die ständige Erreichbarkeit und über die Kontinuität der Leistungsbereitschaft eine zweckmäßige Arbeitsorganisation und der sorgfältige Umgang mit dem gesellschaftlichen Arbeitsvermögen. In dieser Beziehung haben wir noch große Reserven. Eine erste ist der Abbau der hohen Teilzeitbeschäftigung.

Keine Grundorganisation darf auch dulden, daß Genossen Politbürodirektoren festgelegte Früh- und Spätsprechstunden nicht realisieren oder die im gesamtgesellschaftlichen Interesse liegenden Samstagsprechstunden nicht durchsetzen.

5. Wir haben eindrucksvolle Zahlen gebüht, wieviel unser Staat in den letzten Jahren in das Gesundheitswesen investiert hat. Wir haben uns über wichtige Ergebnisse informiert und uns zu künftigen Aufgaben, verständigt.

Erfolgreiche Bilanz im Arbeiterzentrum Leipzig

Seit 1970 begannen 245 Mediziner und 128 Zahnärzte zusätzlich ihre Tätigkeit in der Stadt. Entsprechend den Parteitagungsbeschlüssen wurden davon allein 77 Mediziner in die operativchirurgischen Fachgebiete gelenkt und somit eine wesentliche Stärkung erreicht für die medizinische Betreuung so wichtiger Fachgebiete erreicht. Stabilisierungen wurden auch auf dem Gebiet der mittleren medizinischen Fachkräfte in den Einrichtungen des Gesundheitswesens des Territoriums möglich.

Die materiell-technische Substanz verbesserte sich spürbar. Neue Ambulanzen in Löbnitz, Grünau, Mockau und die kurz vor Vollendung stehenden Ambulatorien in Thekla, Grünau II, die neue Poliklinik im Bezirkskrankenhaus St. Georg, zahlreiche ambulante ärztliche Arbeitsplätze an Einzelstandorten in den Stadtbezirken, Rekonstruktionen bestehender ambulanter Gesundheitseinrichtungen und der weitere Konzentrationsprozeß führten dazu, daß sich die Arbeits- und Lebensbedingungen für Mitarbeiter im ambulanten Bereich deutlich verbesserten, die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit für den Bürger besser wurde.

Mit der Rekonstruktion der Station 25 der Medizinischen Klinik und der Schaffung einer internistischen Intensivstation mit 17 Betten wurden beste Voraussetzungen für die Behandlung lebensbedrohlicher Erkrankungen geschaffen.

Aber auch die Rekonstruktionsmaßnahmen in der Städtischen Frauenklinik, der Städtischen Klinik für Orthopädie und Rehabilitation sowie die Errichtung der ersten Kinderdialyse in der Stadt Leipzig und die häusliche Fertigestellung des Zentrums zur Behandlung schwerer Verbrennungskrankheiten sowie Rekonstruktionsmaßnahmen in vielen anderen städtischen Gesundheitseinrichtungen müssen hier erwähnt werden.

Fakten und Argumente zum Parteilehrjahr

Thema 3:

Wie löst die Industrie die Probleme des WTF?

Mit der Veröffentlichung des nachfolgenden Beitrages verfolgen wir das Ziel, in Vorbereitung der Zirkel zum Parteilehrjahr (Thema 3) am Beispiel eines Industriebetriebes Probleme bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu zeigen. Genosse Dieter Kaczmarek, der Verfasser, ist Betriebsdirektor des VEB Buntgarwerke Leipzig.

Die Direktive zum Fünfjahrplan stellt uns Buntgarwerker vor die Aufgaben,

- die Versorgung der Bevölkerung mit Sortimenten des Grundbedarfs mit zu sichern,
- die Produktion modisch aktueller und qualitativ hochwertiger neuer Erzeugnisse bedarfsgerecht zu erweitern,
- einen spürbaren Leistungszuwachs in allen Stufen zu erreichen,
- die wissenschaftlich-technischen Maßnahmen auf die Entwicklung neuer technologischer Lösungen für die Gancherstellung, die Automatisierung der arbeitsintensiven Prozesse und
- die Verwertung textiler Sekundärrohstoffe sowie die breite Anwendung der Roboter-, Handhabertechnik und Mikroelektronik zu konzentrieren.

Der Hauptweg zur Erfüllung dieser Aufgabenstellungen ist weiterhin und in zunehmendem Maße die komplexe sozialistische Intensivierung mit ihrem Hauptfaktor, der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und

der breiten Nutzung seiner Ergebnisse. Dabei betrachten wir den wissenschaftlich-technischen Fortschritt als einheitlichen dialektischen Prozeß, der aus zwei Phasen besteht, aus der Phase des revolutionären Sprungs, die gekennzeichnet ist durch den Einsatz qualitativ neuer Wirkprinzipien, die zu entscheidenden Veränderungen der Produktion und ihrer Effektivität führen und aus der Phase der quantitativen Weiterentwicklung des durch den Sprung zu einer höheren Qualität produktionswirksam gemachten höheren Niveaus. Diese Phase schließt die volle Ausnutzung der neuen Produktionsmöglichkeiten ebenso ein wie ihre weitere Verfeinerung, Präzisierung und Kombination.

Die Direktive des X. Parteitages formuliert die „Notwendigkeit, die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung immer wirksamer mit der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden.“ Unter diesem Blickwinkel betrachten wir die Arbeit an der Realisierung der betrieblichen Konzeption zur Vorbereitung und Einführung der Mikroelektronik und Robotertechnik und der Umsetzung dieser Ziele mit den Kollektiven. Dabei ist das ideologische Heranführen der Werktätigen an diese Schlüsseltechnologien eine Aufgabe von großem Rang, weil damit viele Wechsellager in die Ausweitung der Nutzung der Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution einbezogen werden. Damit erhöht sich die Effektivitäts-

steigernde Kraft der revolutionären Phase des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Worin bestehen nun unsere Vorhaben auf dem Gebiet der Robotertechnik?

Erstens im Einsatz weiterer maschinengebundener automatischer Kopfwechselanlagen an Ringspinnmaschinen. Diese Roboter nehmen den Spinnerinnen schwere körperliche Arbeit ab und ermöglichen ihnen weitere Leistungssteigerungen. Damit erhöht sich die Anzahl der mit diesen Robotern ausgestatteten Maschinen auf das 2,5fache.

Zweitens im Einsatz von weiteren maschinengebundenen Reinigungsrobotern für Ringspinnmaschinen (Abblas- und Absauganlagen), die der Spinnerin das Saubermachen der Maschine hinsichtlich Faserflug wesentlich erleichtern und damit Arbeitszeit freisetzen. Die Anzahl der mit diesen Reinigungsrobotern ausgestatteten Maschinen erhöhen wir damit auf das 3,5fache.

Drittens sind weitere Vorhaben bzw. in Entwicklung befindliche Roboteranwendungen die Kreuzspulautomaten mit automatischen Knotern, die Kantenwechselvorrichtungen an Strecken, Kreisförderer und Packroboter.

Wir gehen mit der Grundüberlegung an die Aufgaben, daß wir diese Entwicklung fördern müssen, indem wir uns qualifizieren, indem wir aufmerksam nach Anwendungsmöglichkeiten neuer wissenschaftlich-technischer Entwicklungen suchen, indem wir technologische Disziplin und disziplinierte Pflege und Wartung der neuen Steuerungen und der Roboter gewährleisten. Dann werden wir in beiden Phasen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zusammengefaßt der sozialistischen Rationalisierung auch die Fortschritte erzielen, die erforderlich sind.

Rund um die Uhr im Dienste ihrer Patienten



Jeder Patient, der in ihre Station aufgenommen wird, schwebt zwischen Leben und Tod. Ihre Aufgabe ist es, durch eine geeignete Therapie den lebensbedrohlichen Zustand zu beseitigen. Die Spezifik der Intensivtherapiestation in der Medizinischen Klinik macht die Kollektivbeziehungen schwierig: Sie sind eine für die Verhältnisse der Klinik sehr große Abteilung mit 29 Kollegen. Dazu gehören nicht nur Ärzte

und Schwestern, sondern auch Laborantinnen, Krankengymnastinnen und nicht zuletzt Ingenieure, die die Überwachungsgeräte warten. Die Station ist rund um die Uhr besetzt, viele Kollegen arbeiten dreischichtig.

Alle Mitglieder des Kollektivs unter einen Hut zu bringen, das hat sich auch Schwester Marina Ventur, Schichtleiterin und wiedergewählter Gewerkschaftsvertrauensmann, vorgenommen. Erfolge hat sie schon erreicht. Zum Beispiel bei den Kollektivsammungen, die früher manchmal mangels Beteiligung ausfallen mußten, und bei denen heute kaum einer fehlt. Oder bei der Einführung des 12-Stunden-Dienstes am Wochenende, der für die Kollegen eine größere Zahl freier Wochenenden bringt. Die früheren Skeptiker dieser Regelung sind inzwischen von den Vorteilen überzeugt.

Daß es mit ganzem Herzen bei der Arbeit und stets für die Patienten da ist, bewies das Kollektiv erneut, als der sogenannte B-Teil der Station in Betrieb genommen wurde. Durch eine verbesserte Arbeitsorganisation kann er jetzt zur prophylaktischen Behandlung von vier weiteren Patienten genutzt werden. Text und Foto: B. Adam

